

Erste Erfolge werden sichtbar

NEOPHYTEN haz. Neophyten (gebietsfremde, invasive Pflanzen) bedrängen die einheimische Artenvielfalt. «Sie beeinträchtigen die Biodiversität und das Ökosystem», teilt das kantonale Amt für Wald und Wild (AFW) mit. Nach mittlerweile sechs Jahren «koordinierter Bekämpfungsarbeit» würden sich erste Erfolge einstellen. Das geht aus einer Wirkungskontrolle hervor, die durch das AFW erstellt wurde.

Die Auswertung der Wirkungskontrolle zeige nun nachweisliche Erfolge. Deutlich sind diese im Gebiet Herrenwald/Rainmattwald in Hünenberg. Zu Beginn der Massnahmen im Jahr 2009 war ein Gebiet von 30 Hektaren (etwa 40 Fussballfelder) mit dem Drüsigen Springkraut befallen. «Nach sechs Jahren Bekämpfung ist der Bestand massiv reduziert und es sind heute nur noch wenige Einzelpflanzen auf der Fläche zu finden», schreibt das AFW. Aber: «Bis der Bestand vollständig eliminiert ist, müssen weiterhin jährliche Kontrollgänge stattfinden.»

Versuche mit Salzwasser

Nicht alle Neophyten können mit chemischen Mitteln wirksam bekämpft werden. So wird der hartnäckige Japanische Staudenknöterich mit Salzwasser bekämpft. Der Kanton Zug verwendet dafür auf Pilotflächen die gleiche Salzsole, die im Winter auf den Strassen zum Einsatz kommt. Bisher mit Erfolg, wie das AFW weiter schreibt. «Die Pflanze verdurstet und verhungert, da sie durch das Salz kein Wasser und keine Nährstoffe aus dem Boden mehr aufnehmen kann.» Die Pilotversuche mit Salz zeigen Wirkung und werden darum weitergeführt und ausgewertet.

Nach sechs Jahren Neophytenbekämpfung zieht das AFW drei Schlüsse:

- Invasive Neophyten sollen möglichst frühzeitig bekämpft werden;
- Die Behandlung muss kontinuierlich geschehen, um hohe Folgekosten zu verhindern;
- Es lohnt sich, den im Kanton Zug praktizierten Verbundansatz verschiedener kantonalen, städtischer und gemeindlicher Stellen weiterzuführen.

NACHRICHTEN

Regierungsrat begrüsst Revision

KANTON red. Der Regierungsrat befürwortet die vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) vorgeschlagenen Änderungen des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG). Mit den vorgeschlagenen Massnahmen wird die Rechtsdurchsetzung bei Missbrauchsfällen durch die geschädigten Gläubigerinnen oder Gläubiger erleichtert. Weiter werden die Massnahmen dazu führen, dass Konkursbegehren frühzeitig und noch mit ausreichenden Mitteln zur Durchführung eines zumindest summarischen Konkursverfahrens gestellt werden, teilt die Regierung mit.

Informationen sollen fließen

KANTON red. Der Regierungsrat begrüsst es, dass der aktuelle Marktzutritt für Finanzdienstleister beibehalten oder gar verbessert wird und dass aufgrund des automatisierten Informationsaustausches die Durchsetzung der steuergesetzlichen Pflichten im Interesse der steuererhlichen Bevölkerung verbessert werden kann. Nach Ansicht des Regierungsrats soll aber bei der internationalen und innerstaatlichen Steueridentifikationsnummer, der zentralen Aufbereitung der Daten des internationalen automatisierten Informationsaustauschs in Steuersachen für eine automatisierte Weiterverarbeitung in den Kantonen sowie für die Verwertbarkeit der entsprechenden Daten für die Steuerauskünfte an Drittbehörden Zurückhaltung geübt werden.

Laues Wetter und laute Töne

ZUG In der Altstadt ist gestern wieder das Jazzfieber ausgebrochen. Hungrige Ohren und Mägen kamen gleichermassen auf ihre Kosten.

CARINA BLASER
redaktion@zugerzeitung.ch

Milde Temperaturen, fantastisches Abendrot am See und tolle Musik – was will man mehr? Am Donnerstagabend fand am Ufer des Zugersees einmal mehr der Startschuss für die legendäre Jazz Night statt. Ab 19 Uhr liess es sich eintauchen in die wunderbare Welt der Musik. Für zwei Tage können von Donnerstag bis Freitag verschiedenste Bands genossen werden. Das Angebot ist vielfältig und überzeugt, denn von Funk, Blues, Jazz bis hin zur Volksmusik wird alles geliefert. «Wir sind aus Puerto Rico und deshalb zum ersten Mal an der Jazz

Night. Die Stimmung und die Musik sind grossartig», mein Elsa Dent begeistert. Zusammen mit ihrer Nichte tanzt sie auf dem Landsgemeindeplatz im Rhythmus der Funkband Mothership Caldonia, welche die Stimmung bereits tüchtig angeheizt hat.

Trommeln mit einem Mülleimer

Flaniert man den See entlang zu den Gassen der Altstadt, sorgen kleinere Bühnen für Unterhaltung. Auf manchen wird gar mit einem Mülleimer getrommelt und für den richtigen Rhythmus gesorgt. «Guten Abend, meine Damen und Herren, das Stück handelt von einer Dame und ihrem Mann. Er darf, eigentlich, aber eben doch nicht so richtig», so kündigt die Band Street Rats schmunzelnd ihr Lied über die Eifersucht an. Und schon ertönen die bluesig-rockigen Klänge durch die Schwanengasse, berichten über Liebe und Enttäuschung, Härte, Schönheit und andere Erfahrungen des Lebens.

«Traumhaftes Wetter, klasse Musik und schöne Gassen. Die Jazz Night kann

als Leuchtturm von Zug bezeichnet werden», schwärmt Roli Wismer von der Kulturkommission Zug. Und tatsächlich sind bereits am Donnerstagabend viele Besucher unterwegs, auf der Suche nach dem passenden Plätzchen, um die At-

«Die Jazz Night kann als Leuchtturm von Zug bezeichnet werden.»

ROLI WISMER,
KULTURKOMMISSION ZUG

mosphäre ausgiebig zu geniessen. Auch für hungrige Mägen ist gesorgt. Denn die Auswahl ist riesig und lädt zum Ausprobieren ein. Von indischen Spezialitäten über gutbürgerliche Gerichte bis hin zu süssen Crêpes oder ganz einfach Wurst und Brot. Niemand muss an diesem Abend hungern. «Der Event

ist toll, und für diesen Ticketpreis wird enorm viel geboten», schwärmt Severin Stalder. An verschiedenen Bars am späten Abend kann die Stimmung auskosten werden.

Afrikanische Musik

In diesem Jahr kann neben vielen Zuger Bands auch afrikanische Musik genossen werden. Musiker und Musikerinnen aus dem Senegal, aus dem Kongo und aus Madagaskar sind zu Gast in Zug und sorgen für eine Mischung von Traditionen, Klängen und Kultur. Auf vier Bühnen und an zwei Bars wird der Zuger Bevölkerung und interessierten Touristen für zwei Tage Musik in ihrer Bestform geboten. «Wir kennen die Musiker der Band Don & Giovannis gut, deshalb sind wir aus Sarnen hergekommen. Bis jetzt ist die Stimmung toll, wir sind gespannt, was noch kommt», meint Carla Kalbermatter und blickt gespannt auf den Abend am Zuger Seeufer. Zumindest fällt die Stimmung in diesem Jahr bestimmt nicht ins Wasser, dafür sorgt das laue Sommerwetter.



Begeisterte auf dem Gerbiplatz: die Truppe Don & Giovannis.
Bild Stefan Kaiser

«Unsere Demokratie benötigt noch mehr Sorgfalt und Pflege»



Anne Mäder von der SP kandidiert für den Nationalrat

Die Zugerin Anne Mäder will nach Bern. Sie kandidiert für den Nationalrat.

Anne Mäder, weshalb haben Sie sich für eine Kandidatur für den Nationalrat entschieden?

Anne Mäder: Ich schätze unsere soziale Demokratie ausserordentlich und meine, dass sie noch nie mehr Sorgfalt und Pflege benötigt als heute. Hier möchte ich aktiv mitgestalten.

Was sind Ihre drei wichtigsten Themen, für die Sie sich im Nationalrat einsetzen würden?

Mäder: Ich setze mich ein für den Schutz für ältere Arbeitnehmende und die Rentensicherung: Die über 50-Jährigen sind

häufiger arbeitslos, viel länger auf Stellensuche und überdurchschnittlich von Aussteuerung und Sozialhilfeabhängigkeit betroffen. Dies ist ein Schandfleck für unsere Gesellschaft. Die Wirtschaft ist je länger, je mehr auf diese Generation

National- und Ständeratswahlen
18. Oktober 2015



angewiesen, ebenso wie die Jungen, welche durch die demografische Entwicklung immer mehr belastet werden. Wir können nicht die Erhöhung des Rentenalters diskutieren, ohne gleichzeitig dafür zu sorgen, dass die 50-plus-Generation möglichst lange im Arbeitsprozess bleibt und damit die Renten-

leistungen weiter mitfinanziert. Ich setze mich gegen die Diskriminierung von alten und pflegebedürftigen Menschen ein: Qualität und Finanzierung der Langzeitpflege müssen gleichermaßen gewährleistet werden wie jene der Akutversorgung. Pflegebedürftige Menschen dürfen nicht sozialhilfeabhängig werden. Anstelle der heutigen komplexen Finanzierungssysteme nach Einzelleistungen sollte ein Vergütungssystem mit Pauschalen angestrebt werden. Ich möchte dazu beitragen, Flüchtlingsströme nachhaltig einzudämmen: Die Schweiz gehört zu den weltweit wichtigsten Rohstoff-Handelsplätzen und ist mitverantwortlich, dass heute fast 70 Prozent der Menschen in extremer Armut in rohstoffreichen Entwicklungsländern leben. Es ist höchste Zeit, dass der Bund hier weit umfassender und konkreter auf einen gerechteren Rohstoffhandel einwirkt.

Der Kanton Zug stellt drei Nationalräte, und alle kandidieren wieder. Wie beurteilen Sie Ihre Wahlchancen?

Mäder: Als sehr gut. Die SP Kanton Zug

gehört wieder ins Parlament. Die Bevölkerung will Politikerinnen und Politiker, welche sich uneigennützig für ihre Anliegen einsetzen. Die derzeit ausschliesslich männlichen Vertreter verfolgen mehrheitlich eine rückwärts gerichtete Politik, welche den Bedürfnissen breiter Bevölkerungsschichten und der Komplexität der heutigen Schweiz und der Welt insgesamt kaum Rechnung trägt.

Weshalb sollen die Zuger ausgerechnet Sie wählen?

Mäder: Weil sie sich gerne einer Frau mit breitem Kompetenzprofil in den Bereichen Gesundheit, Soziale Sicherheit, Bildung, gepaart mit grosser Kommissionserfahrung anvertrauen, die pragmatisch und zugewandt dafür arbeitet, dass unsere Politik dem Wohle aller dient.

PERSÖNLICH

Anne Mäder (60) ist verheiratet. Sie wohnt in Zug und ist als Komplementärtherapeutin und Expertin Organisation der Arbeitswelt Komplementärtherapie tätig. Sie ist seit 1994 SP-Mitglied.